

Im Land herum

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **28 (1957)**

Heft 10

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Im Land herum

Die *Kulturgesellschaft des Bezirkes Lenzburg* kommt zu einem zweiten Altersheim. Die Fabrikantenfamilie Isler in Wildeggen überlässt der Gesellschaft schenkungsweise die Liegenschaft «Bünzegg» in Wildeggen, damit darin ein Altersheim eingerichtet werden kann. Die inmitten eines wunderschönen Parks gelegene Liegenschaft kann mit einigen Umbauten für maximal 20 Betten hergerichtet werden. Der Vorstand der Kulturgesellschaft hat beschlossen, diese hochherzige Schenkung anzunehmen.

*

Am 31. August wurde in *Brugg AG* das neue Kinderspital eingeweiht. Bereits 1866 wurde durch Vergabung der Frau Dr. Urech-Vöggtlin die Stiftung «Urech'scher Kinderspital, Brugg» gegründet. Im Laufe der vergangenen Kriegsjahre geriet die Stiftung in finanzielle Schwierigkeiten, und man suchte nach Auswegen und Möglichkeiten. Der reformierte Kirchenrat des Kantons Aargau, die reformierte Pfarrerschaft wie auch die kantonale Armendirektion waren sich einig, dass seit langem ein Bedürfnis nach einem Heim, für vorübergehende Unterbringung von Kindern bestehe. So kam es zu einer, vom Grossen Rat 1948 bewilligten Abänderung der bestehenden Stiftungsurkunde, und es entstand die neue Stiftung «Urech'scher Kinderspital und Reformiertes Kinderheim». Es zeigte sich in der Folge, dass ein Umbau sich nicht lohnen werde; nachdem die Finanzierung des Neubaus gesichert war, konnte mit der Ausführung, die nun zur Freude aller Beteiligten abgeschlossen wurde, begonnen werden. Anlässlich der Einweihungsfeier gab Regierungsrat Richner, Direktor des Innern, seiner Freude darüber Ausdruck, dass es dank dem Zusammenwirken von Privaten, Kirche und Staat gelungen sei, ein grosses Werk der christlichen Nächstenliebe zu schaffen.

*

In der Stadt *Bern* wurde ein provisorisches *Schulheim «Aarhus» für cerebralgelähmte Kinder* eingeweiht. Im vergangenen Frühjahr haben einige Eltern von cerebralgelähmten Kindern mit weiteren Interessen und Fachärzten von Pro Infirmis die «Vereinigung Spastikerheim Aarhus» gegründet. Dank dem Entgegenkommen der Besitzerin, welche den ersten Stock ihrer Liegenschaft zur Verfügung stellte, konnten die ersten Kinder, fünf Interne und drei Tagesschüler, aufgenommen werden. Bis zur Fertigstellung des Tiefenauheimes haben hier diese Kinder, die infolge ihres Gebrechens die Volksschule nicht besuchen können, ein Heim gefunden. Zur Zeit werden sie von einer Kinderschwester und einer Kindergärtnerin betreut; doch hofft man, im nächsten Frühjahr eine

Schulklasse angliedern zu können, denn 50 Prozent der Cerebralgelähmten sind normalintelligent. So erhalten auch diese ärmsten Kinder Heim und Schulung, woran es bis heute in der deutschen Schweiz gefehlt hat.

*

Die *Stiftung schweizerische Ferienheime für Mutter und Kind* ist in ihr zweites Vierteljahrhundert eingetreten. Was kaum zu hoffen gewagt wurde, wird Wirklichkeit: ein zweites Heim mit Ganzjahresbetrieb. So bekommt das Erholungsheim «Sonnenhalde» in Waldstatt, das wiederum gut besucht war, eine längst gewünschte Ergänzung. Das neue Heim wird im *Oberallenberg* ob Männedorf am Zürichsee erstehen. Das Mütterhaus soll etwa 20 Frauen aufnehmen können, ebenso viel Platz soll das Kinderhaus, das durch einen Gang mit dem Wohntrakt verbunden wird, bieten. Die Gebäude sind zweistöckig geplant, stehen im stumpfen Winkel zueinander, um die grösstmögliche Besonnung zu bekommen, was für einen Ganzjahresbetrieb wichtig ist. Die Lage des neuen Heimes ist ideal, auf einem Plateau, ca. 150 Meter über dem Zürichsee gelegen, inmitten von Wiesen und Bäumen, mit prächtiger Rundschau über die Seelandschaft, Hohe Rohne, Etzel, Wäggitaleberge, Rigi und Pilatus. Ein wunderschöner Ferienort zum Ausruhen für Mütter und Kinder.

*

Im *Kantonsspital in Zürich* wurden letztes Jahr 26 044 Patienten (Vorjahr 25 640) aufgenommen. Jeden Tag wurden durchschnittlich 1325 Patienten gepflegt. Wiederum mussten eine Anzahl schwerer Kinderlähmungspatienten betreut werden, welche hohe Anforderungen an das Personal stellen. 12 Patienten wurden an 754 Tagen durch die Eiserne Lunge oder den Respiator beatmet. In der medizinischen Klinik nahmen die schweren Fälle, die meist mit längerer Aufenthaltsdauer verbunden sind, zu. In den operativen Kliniken musste das Personal vermehrt werden, nachdem die Narkosen in den letzten drei Jahren auf mehr als das Neunfache angestiegen sind. In der Augenklinik wie auch in der Rheumaklinik kämpft man bereits mit Platzmangel, da die Zahl der Behandlungen und Untersuchungen stets ansteigt. Die Schirnbildzentrale führte 73 467 Aufnahmen durch. Im Kanton wurden dabei 16 unbekannte offene Lungentuberkulosen aufgefunden, 11 weitere bei ausserkantonalen Aufnahmen. Der Personalbestand hat sich auf 1802 erhöht. Der Personalwechsel hat ebenfalls zugenommen. Begreiflicherweise war man wiederum in hohem Masse auf ausländisches Personal angewiesen. Ende 1956 betrug dieser Anteil 20 Prozent des Gesamtbestandes.